

Im Gegensatz zur Eucharistiefeier, deren Struktur weitgehend festliegt, bietet der Wortgottesdienst großen Spielraum für persönliche, freie Gestaltung. Diesen Spielraum haben die Autoren klug genutzt. Sie gelangten dadurch zu einer abwechslungsreichen Vielfalt im Aufbau der Feiern.

Die Texte, eigenständige Formulierungen und Zitate aus der modernen Literatur, zeichnen sich durch mehrere Vorzüge aus. Sie sind konkret, sprechen die Teilnehmer an und fordern sie oder geben deren Gedanken und Empfindungen wieder. Ähnliches gilt auch für die neuen Lieder, die mit Noten abgedruckt sind. Es würde die Vorbereitung und Durchführung der „Gottesdienste für die Jugend“ sehr erleichtern, wenn die Lieder in einem gesonderten Heft oder auf losen Einzelblättern erhältlich wären. J. Schmitz

TRAUTWEIN, Dieter — ROESSLER, Roman: *Für den Gottesdienst. Thesen — Texte — Bilder — Lieder*. Gelnhausen und Berlin 1968: Burckhardthaus-Verlag. Ringbuch, 300 S., einschl. Register und Materialteil DM 19,—.

„Werk-Hilfe für den Gottesdienst“ will dieses Ringbuch sein, in dem über Experimente in der evangelischen Kirche berichtet wird. Es möchte „Beispiele und Anstöße geben, Vorschläge machen, zu Einfällen anregen, zur kritischen Mitarbeit einladen.“

Die Ausführungen gliedern sich in mehrere Teile. Der erste Teil bietet praktische Hinweise „zum Umgang mit diesem Buch“, Anregungen zur Vorbereitung und Gestaltung von Jugendgottesdiensten, Überlegungen zum „Gottesdienst heute“. Im zweiten Teil folgen neun Gottesdienst-Beispiele zu den zehn Geboten und im dritten Gottesdienst-Beispiele zu verschiedenen Themen, wie z. B. „Kirche, Macht, Politik“, „Diakonie im Gottesdienst“, „Zum Tag Evangelischer und Katholischer Jugend“, „Abendmahl als Tischgemeinschaft“. Die einzelnen Feiern sind in ihrem vollen Wortlaut oder zumindest in ihren Hauptstücken wiedergegeben. Damit verbunden sind Vorschläge für deren Durchführung und Anpassung an die jeweilige konkrete Gemeindsituation. In einem Anhang wurden noch einmal Lieder und die Texte für mehrere Sprecher zusammengestellt.

Als Ergänzung liegen dem Ringbuch ein Heft mit 42 neuen Liedern und einige Bilder bei. Die Bilder haben eine besondere Bewandnis; denn sie gehören zu sieben Gottesdiensten und sollen zur Vertiefung des gesprochenen Wortes beitragen.

Die Gottesdienst-Beispiele werden wohl kaum allseitige Zustimmung erfahren. Das liegt nicht allein an der Einstellung und dem Geschmack der einzelnen Betrachter, sondern ist auch in der Sache selbst begründet. Phrasenhafte Wendungen und oberflächliche Behandlung des einen oder anderen Themas stellen beispielsweise sachliche Mängel dar. Das an manchen Stellen deutlich zutage tretende krampfhaft Bemühen zu schockieren, wirkt selbst auf den Befürworter moderner liturgischer Formen eher abstoßend als anregend.

Stellt man in Rechnung, daß es sich bei den Gottesdienst-Beispielen um „Experimente“ handelt, so wird man trotz aller berechtigten Kritik zugeben müssen, daß hier Versuche vorliegen, die Anerkennung verdienen und vielen „Gottesdienst-Gestaltern“ Hilfe für eigene Werke bieten können. J. Schmitz

DULLES, Avery: *Was ist Offenbarung?* Freiburg i. Br. 1970: Verlag Herder. 214 S., kart., DM 17,80.

In der gegenwärtigen Theologie nimmt der Offenbarungsbegriff eine zentrale Stelle ein. In der vorzustellenden Studie gibt der Sohn des ehemaligen amerikanischen Außenministers den Versuch einer kurzen Geschichte der christlichen Offenbarungsauffassungen.

Das 1. Kapitel (Biblische Offenbarungsauffassungen, S. 13—34) skizziert in groben Zügen — der ausgezeichneten Untersuchung von R. Latourelle, *Théologie de la Révélation*, Bruges 1963, folgend — das Offenbarungsverständnis des Alten und Neuen Testaments. Das 2. Kapitel (Das Christentum: die ersten 1800 Jahre, S. 35—70) versucht dasselbe, angefangen von der Väterzeit bis zum Rationalismus des 18. Jahrhunderts. Auch hier ist die Arbeit bestimmt durch die Markierung nur der wichtigsten Punkte, leider auch durch eine gewisse Oberflächlichkeit, die sich vor allem in der Art und Weise der Zitation und der Belege ausdrückt (so geht es z. B. nicht an, von ‚wichtigen Artikeln‘ bestimmter Autoren zu sprechen, S. 44; manche grundlegende Darlegungen bleiben ohne, zumindest ohne genügenden Beleg, was u. a. auch im folgenden Kapitel auffällt, wo einem Mann wie Schelling auch nicht eine genaue Angabe gewidmet ist). Mit dem 3. Kapitel (Das 19. Jahrhundert, S. 71—104) beginnen endlich eingehende Darlegungen, die vor allem der heutigen Auseinandersetzung dienen, was auch für die Kapitel 4 (Protestantismus und Anglikanismus im 20. Jahrhundert,